



Informierten über den neuen gemeinsamen Berufsbildungsbereich der Rotenburger Werke und der BBS (von links): Petra Manke, Erwin Eggers, Rüdiger Haase und Werner Holzer Foto: Woyke

# Mit- statt nebeneinander

## Neues Berufsbildungsprojekt von BBS und Werken geplant

VON WIBKE WOYKE

Rotenburg. Die Rotenburger Werke und die Berufsbildenden Schulen (BBS) der Wümmestadt stellen gemeinsam ein Projekt auf die Beine - und das hat sogar bundesweit modellhaften Charakter. Ziel ist die enge Vernetzung der beruflichen Bildung von Menschen mit Behinderungen und den Schülern der BBS. Bereits in der kommenden Woche gibt's die Grundsteinlegung für den Neubau des Berufsbildungsbereichs.

Worum geht es bei der Kooperation genau? Darüber informierten jetzt Erwin Eggers (Studiendirektor der BBS und Projektbeauftragter), Rüdiger Haase (Bereichsleiter Werkstatt für behinderte Menschen der Werke sowie ebenfalls Projektbeauftragter), Werner Holzer (Architekturbüro Holzer) und Petra Manke (Öffentlichkeitsreferentin der Rotenburger Werke). Mit dem Neubau, der auf dem Gelände der Schulen in der Verdener Straße entsteht, soll ermöglicht werden, dass berufliche, praxisnahe Bildung von

Menschen mit und ohne Behinderung nicht nur in räumlicher Nähe, sondern ausdrücklich auch inhaltlich miteinander stattfinden kann.

Ganz neu ist eine Zusammenarbeit beider Einrichtungen nicht. Die Kooperation zwischen Berufsbildungsbereich (BBB) der Werke und den BBS besteht bereits seit 1998. Seitdem haben jeweils sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer des BBB die Möglichkeit, am Unterricht einzelner Klassen der Schulen teilzunehmen. Doch nun erfolgt ein Schritt für die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit. Für das Projekt, so Haase, finde man bei der BBS optimale Rahmenbedingungen und Synergiemöglichkeiten. Und auch in der Schule sei das Vorhaben von Beginn an sehr positiv aufgenommen worden, berichtet Eggers. „Wir halten es für wichtig, wenn unsere jungen Azubis lernen, auf Menschen mit Behinderung zuzugehen“, erklärt der Studiendirektor. Ganz entscheidend: „Das Lernen erfolgt nicht neben-, sondern miteinander“, erklärt Haase. Die Realisierung des Neubaus, da sind sich alle Be-

teiligten sicher, bietet verschiedenste Vorteile - unter anderem die gemeinsame Nutzung von Räumen und Ausstattung, gemeinschaftliche Lerneinheiten, Lernpartnerschaften sowie Veranstaltungen.

Klar ist, dass sich die zwei Einrichtungen gut kennenlernen müssen für den Erfolg der Kooperation. Bei einem Treffen im Mehrgenerationenhaus wurden verschiedene Wege der Zusammenarbeit beleuchtet und entwickelt. Integration und Inklusion - so lauten zwei wichtige Stichworte, nach denen Menschen mit Behinderung ein ganz selbstverständlicher Teil der Gesellschaft sein sollen.

Bereits bei der Entstehung des Gebäudes, das übrigens praktischerweise nah bei den BBS-Werkstätten liegen wird, werden beide Gruppen aktiv beteiligt sein - und zwar bei der Gestaltung der Außenanlagen. Die sollen, so die Idee, sowohl Rückzugsmöglichkeiten bieten als auch zur Begegnung einladen. Das Gelände offenbare mit einem in der Mitte angelegten Hügel interessante Gestaltungschancen. Davon ist auch Architekt Wer-

ner Holzer überzeugt. Geplant sei, dass nach und nach weitere Ideen für die Nutzung des Geländes entstehen und mit Teilnehmern des BBB und Schülern umgesetzt werden.

Rund 500 Quadratmeter Nutzfläche bietet der eingeschossige Neubau, dessen einzelne Elemente am Hügel entlang gruppiert werden und durch ein gläsernes Foyer verbunden sind. 20 bis 24 Teilnehmer finden Platz. Die Planungen sehen unter anderem drei Schulungsräume und eine Lehrküche vor. In dem Praxisunterricht geht's um Holz und Metall genauso wie um Kreatives und Hauswirtschaftliches.

Am Freitag, 28. August, 11 Uhr, gibt es die Grundsteinlegung. Läuft alles glatt, ist das Richtfest noch vor Weihnachten und die Fertigstellung für Spätsommer 2010 vorgesehen. Die Gesamtsumme für den Bau beträgt 640.000 Euro. 125.000 Euro kommen als Förderung vom Diakonischen Werk der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, den großen Rest der Kosten übernehmen die Rotenburger Werke selbst.